

# Vorsicht vor den Rattenfängern

**Klassik** Das Horszowski-Trio schildert beim Auftritt in Fischen erschütternd das Wirken von Krieg und Terror – und setzt doch bei diesem Konzert für die Sonthofer „Freunde der Musik“ auch ein Zeichen von Trost und Hoffnung.

VON KLAUS SCHMIDT

Fischen Ungerührte Hoffnung bietet erst die Zugabe. Dr. Karl Gogol, Vorsitzender der Sonthofer Gesellschaft „Freunde der Musik“, stimmt in das jüngste Meisterkonzert seines Vereins im Fischinger Kurhaus Fiskina mit den Worten ein: „Als ich vor zwei Jahren das Programm aussuchte, konnte ich mir nicht vorstellen, dass es wieder solche Aktualität haben könnte.“ Denn der Auftritt des Horszowski-Trios aus New York City gipfelt in dem Klaviertrio in e-Moll, Opus 67, von Dmitri Schostakowitsch. Es

das Finale seines berühmten Klaviertrios wie ein Mahnmahl vor den unvorstellbaren Gräueltaten, zu denen auch Menschen im 21. Jahrhundert immer noch fähig sind – so als hätte es die politischen Rattenfänger im 20. Jahrhundert nie gegeben und die von ihnen verantworteten Millionen von Toten. So scheint auch an diesem Abend im Fischinger Kurhaus Fiskina die Zeit stillzustehen, und die Zuhörer erleben eine Interpretation aus der momentanen Situation heraus: ergreifend, erschütternd und Erschauern erzeugend.

Entstand 1944, also noch im Zweiten Weltkrieg, und mündet in der Interpretation des amerikanischen Ensembles in einen Finalsatz, der weniger einen temperamentvollen Tanzrhythmus als vielmehr einen bedrohlichen Marschrhythmus beschwört. Der steigert sich von einer latent brodelnden Gefahr zu unverborgener Brutalität und Rücksichtslosigkeit.

Dmitri Schostakowitsch litt 1944 selbst unter der stalinistischen Gewaltherrschaft, nachdem er 1936 durch seine zugespitzte realistische, Auswüchse einer fehlgeleiteten Gesellschaft zeichnende Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ beim damaligen russischen Machthaber in Ungnade gefallen war. Jetzt erscheint



Interpretationen, die unter die Haut gehen: Das Horszowski-Trio gestaltet ein Meisterkonzert bei den „Freunden der Musik“ in Fischen. Foto: Benjamin Liss

korde wie Einschläge, die sich schließlich zu einem gleichbleibenden dumpfen Ton wandeln, wie der Klang einer unheilvollen Glocke. Über ihm erhebt sich nüttern und ernst der Klagegesang der beiden Streichinstrumente.

Schon das erste Werk des Programms offenbart einen düsteren Hintergrund. Der tschechische Komponist Bedřich Smetana verarbeitete in seinem Trio in g-Moll, Opus 15, den Tod seiner vierjährigen Tochter. So umfassbar wie sol-

cher Schicksalsschlag beginnt das Werk mit einem aufgewühlten Thema, das sich durch das ganze Werk zieht. Doch Wut, Verzweiflung, Aufbegehren, Hader mit dem Schicksal sind nur eine Seite dieses Stückes. Auf der anderen Seite stehen Trauerarbeit und Erinnerung an die geschenkten schönen Momente, und seien sie auch noch so kurz gewesen. Das Horszowski-Trio vermag diese große Palette an Gefühlen stets intensiv auszudrücken, aber ohne Sentimentalität

oder gar Pathos zu bemühen. Umso ehrlicher, um so eindringlicher wirkt diese bekennnishaft Musik.

Zwischen diesen beiden tragischen Werken blitzt Komik auf – in fünf „Epigrammen“ des Amerikaners Elliott Carter, die der Komponist, der fast 104 Jahre alt wurde, in seinem Todesjahr verfasst hat. Sie stammen aus einem Zyklus von insgesamt zwölf Miniaturen. In prägnanter Kürze setzen sie auf musikalischen Humor, hervorgerufen durch spieltechnische Herausforderungen, extreme klangliche Kontraste und pfliffige Pointen. Von den Interpreten lustvoll, geschmackvoll – und natürlich virtuos gemästert. Solche Heiterkeit im anspruchsvollsten Programm ist freilich nur von kurzer Dauer. Daher wirkt dann die Zugabe umso befriedender: Der langsame Satz „Andante con moto tranquillo“ aus Felix Mendelssohn Bartholdys Klaviertrio in d-Moll lässt endlich musikalisch die Sonne scheinen. Er vertritt neben seiner melodischen Schönheit Wärme und Zuversicht. Delikat wird diese Dosis Hoffnung zubereitet, leicht bekömmlich, aber doch mit intensivem Gehalt. Das Publikum ist hingertissen – sowohl von diesem optimistischen Ausklang, als auch von der tiefgründigen Ausdeutung der schicksalsschweren Werke vorher.